

Eine Entdeckung und ein Erlebnis

«Winter Group Show» im Art Forum Ute Barth

Ute Barth zeigt bis zum 29. Januar 2011 eine Gruppenausstellung mit Arbeiten hauptsächlich der von der Galerie vertretenen Künstler und Künstlerinnen.

Vorab eine Bemerkung zum Ausstellungstitel: Weshalb muss eine so hervorragende Galeristin für diese Ausstellung einen englischen Titel kreieren? Haben wir solche Minderwertigkeitsgefühle unserer wunderschönen Sprache gegenüber, dass wir glauben, wenn etwas nicht englisch bezeichnet wird, dann sei es nichts wert?

Es bleibt zu hoffen, dass dies ein einmaliger Ausrutscher war. Die Qualität der gezeigten Werke ist sehr hoch und hebt sich einmal mehr vom normalerweise Gezeigten ab. Es sind Künstler und Künstlerinnen verschiedener Nationalität und unterschiedlichen Alters vertreten, darunter auch Verstorbene, mit Werken in ganz unterschiedlichen Techniken, die aber insgesamt eine Einheit bilden. Es ist anspruchsvolle Kunst – aufbauend auf der klassischen Moderne. Gezeigt werden Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Objekte.

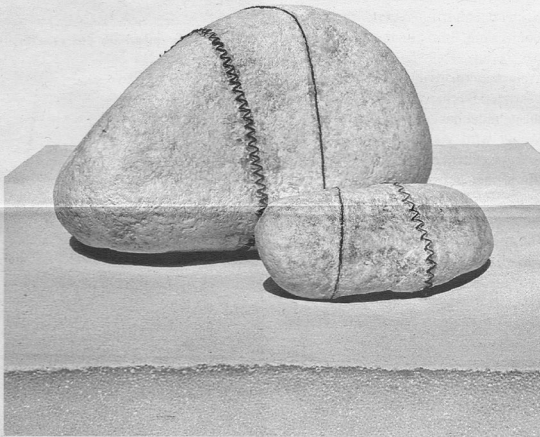
So etwa Sarah Plimpton, die immer wieder mit ihren neuen Papierarbeiten überrascht. Ihre Radierungen sind aufs Minimum reduziert, aber jeder Strich sitzt. Diese Arbeiten sind schlicht, einfach, aber voller Spannung. Zudem sind sie hervorragend gedruckt.

Der in Wien lebende Zürcher Peter Wechsler schuf am Anfang grossformatige Bleistiftzeichnungen, in denen er Strich für Strich übereinander legte und so eine unglaubliche Dichte und Spannung erzeugte, indem er oft noch ganz spärlich Farbstifte einsetzte. Später folgten dann Radierungen in derselben Art. Und nun zeigt er Glasarbeiten. Ausgestellt ist ein Kubus, in dem mehrere bearbeitete Glasplatten miteinander verschmolzen wurden. Diese Platten wurden geätzt und bearbeitet, und so malt Wechsler eigentlich mit Glas. Es erscheint ein Effekt in vielen Grautönen und Schwarzschattierungen. Seine und die Arbeiten von Meike Entenmann sind wohl die spannendsten der ausgestellten Werke.

Die deutsche Künstlerin bestickt Steine. Sie verbindet so verschiedene, ganz unterschiedliche Materialien



Ein Riegelhaus aus dem 17. Jahrhundert bildet den passenden Rahmen für die Ausstellung



Meike Entenmann bestickt Steine – ihre Arbeitstechnik ist geheim

Fotos: zvg

en miteinander und gibt dem toten Stein wieder Leben. Bei beiden ist die Arbeitstechnik geheim.

Für die Freunde des Holzschnitts sind zwei kraftvolle Arbeiten von Stefan Balkenhol ausgestellt. Wie immer ist dabei der einzelne Mensch im Mittelpunkt.

Welch hervorragende Malerin die schon seit vielen Jahren verstorbene Sonja Sekula war, beweist einmal mehr die von ihr gezeigte Arbeit. Ihr Leben und ihr Tod waren tragisch und dramatisch.

H.R. Struplers Bilder strahlen eine faszinierende Anziehungskraft aus. Eigentlich hat sich der Künstler seit Jahrzehnten nicht mehr weiterentwickelt, erinnert mit seiner Malweise an Klee, aber seine Bilder wirken immer wieder neu. Man hat nie den Eindruck der Wiederholung. Er erzählt in der Art der indischen Malerei ganze Geschichten, Märchen, ja er lässt den Betrachter seine Bilder lesen.

Wunderschön ist das in Weiss Gehaltene. Hermann Sigs Reiter sind voller Angespanntheit, und man fragt sich, weshalb ein Künstler dieses Könnens vergessen gehen konnte. Es ist Zeit, dass wir endlich einmal begreifen, dass es neben Hodler, Anker, Segantini, Vallotton, Giacometti

noch viele andere Schweizer Künstler von hervorragender Qualität gab.

Speziell sei auf die dreidimensional wirkenden Holzarbeiten von Ute Haecker sowie die Mischtechnik auf Papier von Carlos Estrada-Vega hingewiesen.

Zum Schluss noch eine kurze Bemerkung zu den Steinarbeiten von Dieter Kraenzlin. Er arbeitet mit Mooser Muschelkalk, fräst aus ihm Linien heraus, färbt ihn leicht ein und erzielt so eine einmalige optische Wirkung.

Es werden weitere Arbeiten verschiedener anderer Künstler gezeigt, die hier aus Platzgründen nicht erwähnt wurden. Es lohnt sich aber auf jeden Fall, sich die Ausstellung anzusehen. Alle gezeigten Arbeiten haben Platz nebeneinander und stehen in einem spannungsvollen Dialog, in den der Betrachtende automatisch mit einbezogen wird: Die Schau ist ein Erlebnis und eine Entdeckung.

Die Werke kosten zwischen 650 und 13'500 Franken. Das Art Forum Ute Barth befindet sich in einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Riegelhaus an der Kartausstrasse 8 im Zürcher Seefeld. Öffnungszeiten: bis am 29. Januar von Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr und am Samstag von 11 bis 15 Uhr.

Gernot Mair